

Mehr als ein Roman über Plauen

Der Theaterförderverein lädt ein | Reglindis Rauca stellt „Vuchelbeerbaamland“ in Galerie im Malzhaus vor



Reglindis Rauca war Gast der Reihe „Der Theaterförderverein lädt ein“. Sie stellte in der Galerie im Malzhaus ihren Roman „Vugelbeerbaamland“ vor und unterhielt sich mit den Besuchern und Dr. Lutz Behrens, dem Vorsitzenden des Fördervereins am Vogtland Theaters in Plauen.

Foto: Thomas Voigt

Plauen – Spontanen Beifall der über 150 Besucher gab es, als Reglindis Rauca auf eine kritische Anfrage antwortete. Sie habe doch wohl die Tatsache, dass ihr Großvater ein SS-Massenmörder gewesen sei, für die bessere Vermarktung ihres Buches ausgenutzt?

Keineswegs, so die Antwort der Autorin. Im Gegenteil, sie habe lange überlegt, ob sie diese Tatsache überhaupt ins Buch aufnehmen soll. Dann habe sie sich aber dafür entschieden. Nicht nur, weil die von ihrem Großvater vorgenommenen Selektionen, denen über 10000 litauische Juden

zum Opfer fielen, darunter über 4000 Kinder, historisch verbürgt ist. Auch, weil sie das Ungeheuerliche nicht unter den Tisch kehren wollte, weil sie an die gedacht habe, die als Opfer oder Überlebende ein Recht auf die historische Wahrheit haben.

Eltern brechen Kontakt ab

Was aber auch heiße, dass sie sich in die Lage ihrer Eltern versetzen könne, die nach der Veröffentlichung ihres Buches den Kontakt zu ihr abgebrochen haben. Ein Umstand, den

sie bedauert und der sie mehr bedrückt, als sie nach außen zugeben will. Zur Lesung ist von ihrer Familie niemand gekommen.

Reglindis Rauca, Plauenerin des Jahrgangs 1967, hatte kein Heimspiel bei ihrer Lesung am Donnerstag in der bis auf den letzten Platz gefüllten Galerie im Malzhaus. Spannung lag in der Luft, Gerüchte machten die Runde. Für die in Düsseldorf lebende Schriftstellerin und Schauspielerin war ihr Auftritt vor heimischem Publikum nicht einfach.

Ist doch ihr Roman voller Brisanz: Neben viel sympathi-

stem Lokalkolorit wird die Entwicklung eines Mädchens von der Geburt bis zum Abschluss der 10-klassigen Schule geschildert; der Zwiespalt zwischen antikommunistisch christlichem Elternhaus und Beeinflussung durch Lehrer und Propaganda. Und die Konfrontation mit der Tatsache, dass der Großvater als Nazi-Massenmörder Anfang der Achtzigerjahre aus Kanada in die Bundesrepublik ausgeliefert wird, in Untersuchungshaft stirbt und wie die Hauptfigur des Romans, Marie, mit dieser Katastrophe umgeht.

Vereine arbeiten zusammen

Peter Hochel, Gastgeber, Galerist und Vorsitzender des Plauer Kunstvereins, freute sich, dass es mit dieser sehr gut besuchten Veranstaltung gelungen sei, eine Zusammenarbeit mit dem Theaterförderverein zu beginnen. Moderiert wurde der Abend von Fördervereinsvorsitzenden Dr. Lutz Behrens. Er stellte die Autorin vor: Reglindis Rauca, die die Kemmlerschule besuchte, später an der EOS „Erich Weinert“ das Abitur machte. Nach einer Ausbildung als Krankenschwester beginnt sie ein Schauspielstudium an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ in Berlin. Ihr erstes Engagement führt sie nach Senftenberg, sie debütiert als Pippi Langstrumpf.

Verheiratet ist sie mit Götz Langer, einst in Plauen als Regisseur und Schauspieler tätig. Für ihr Erstlingswerk erhält Reglindis Rauca den Förderpreis der Stadt Düsseldorf. Am 3. De-

zember, ab 22 Uhr, ist im WDR-Fernsehen ein Interview mit Frau Rauca zu sehen.

Atemlose Stille herrscht, als Reglindis Rauca zu lesen beginnt. Mit geschulter Stimme, perfekt artikulierend oder auch in breitestes Vogtländisch verfallend, wenn es der Text erfordert. Sie liest zuerst den Anfang des Romans, einen Besuch der Johanniskirche mit dem Vater. Dann, köstlich, die satirische Schilderung, wie zu DDR-Zeiten ein Westpaket aufgepackt wurde. Der Duft! Die Überraschungen! In diesem Falle neben riesigen Cordhosen – ein grasgrünes Dirndl. Mit dem angetan „unser Mariele“, inzwischen 13 Jahre alt, in die Schule muss. Und Reglindis Rauca stellt das Kapitel „Aus der Traum“ vor. Es schildert, wie die Familie mit den Enthüllungen um den Großvater umgeht.

Im Gespräch mit der Autorin wird das Verhältnis von Authentizität und Fiktion im Roman thematisiert. „Mein Buch ist keine Autobiografie“, erklärt Frau Rauca. Vieles sei überhöht, zugespitzt, auch erfunden. Was den Großvater angehe, so habe sie sich aus guten Gründen an die Fakten gehalten.

Viele kaufen ein Exemplar von „Vugelbeerbaamland“, angeboten von der Buchhandlung Klüger, und eine Schlange bildet sich, um es von Reglindis Rauca signieren zu lassen.

Im Januar ist Roland May, designierter Intendant des Theaters Plauen-Zwickau, Gast des Fördervereins; er will seine drei Spartenleiter zum Gespräch mitbringen.